



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

die Entstehung der *Bucolica* gesagt wird mit der Einleitung des *Probus* übereinstimmt, da wir wissen, wie hoch *Sueton* ihn schätzte und an der *vita Persii* erkennen, daß er ihn benutzt hat. Es scheint also diesem ganzen Abschnitt die Schrift des *Sueton* zu Grunde zu liegen und das wird durch den oben erwähnten Umstand bestätigt. Denn die vulgäre Meinung, eine Biographie des *Juvenal* sei von *Sueton*, hat nicht nur gar keine äußere Beglaubigung, sondern eine Vergleichung mit den anderen Biographien, die in der That auf ihn zurückgehen beweist es klar; und daß überhaupt *Juvenal* in seiner Schrift *de viris illustribus* keinen Platz gefunden hatte, zeigt der Umstand, daß *Hieronymus*, der den *Juvenal* doch fleißig gelesen hat, ihn im *Chronikon* nicht erwähnt. Die Untersuchungen *Borghesi's* über die Lebenszeit *Juvenal's* haben denn auch dargethan, daß ihn *Sueton* nicht füglich mehr erwähnen konnte.

D. Zahn.

Handschriftliches.

Zu *Salustius*.

1. Die von *Perz* bekannt gemachten Bruchstücke eines lateinischen Historikers, die anfänglich für *livianisch* gehalten wurden, haben in der so eben erschienenen Sammlung *salustischer* Fragmente von *Kritz* ihre richtige Stelle gefunden. *Kritz* hat sie nämlich mit der vollständig erhaltenen Rede des *Consuls L. Cotta* in unmittelbaren Zusammenhang gesetzt und sie sammt dieser dem zweiten Buch von *Salust's* *Historien* einverleibt. Daß *Cotta's* Rede, somit auch diese Bruchstücke dem zweiten, nicht dem dritten Buche der *Historien* angehörten, ließ sich zwar aus der Disposition des gesamten Stoffes erkennen, indessen ist eine äußere Bestätigung in einer solchen Sache gleichwohl wünschenswerth.

Dieselbe findet sich in den von *Eichensfeld* und *Endlicher* *Wien* 1837 herausgegebenen *Analecta grammatica* p. 99. Dort findet sich folgende Anführung: *Salustius* in II: *cum egens alienae opis plura mala exspectarem*, in oratione *Collae*. Die citirten Worte stehen § 4 der Rede *Cotta's*.

2. Durch *Geel's* Güte bin ich in den Stand gesetzt, eine That-
sache zu berichtigen, welche die oben S. 131 ff. gegebene Darstellung bedeutend modificirt. Die Worte nämlich aus *Iug.* 44, 5 *muniebantur ea neque* finden sich in dem *codex Leidensis G*, aus welchem sie *Havercamp* angeführt hatte, nicht, sondern in dem *Leidensis C*, einer mit No. 63 bezeichneten und in den Jahren 1467—1471 geschriebenen Papierhandschrift. Diese Berichtigung nun ist für die Unterscheidung der Handschriftenfamilien von der höchsten Wichtigkeit, insofern die beiden Defecte *Iug.* 21, 4 und 44, 5

nicht mehr in einem und demselben Exemplare ausgefüllt erscheinen, sondern in zweien, jener im Leidensis G, dieser im Leidensis C. Dies ändert natürlich das Urtheil, das man sich über die Wichtigkeit des Leidensis G bilden mußte, durchaus. Und wie es zu geschehen pflegt, daß die Entdeckung eines Irrthums sofort auch für Anderes scharfsichtiger macht, so wird auch der von Cyprianus a Popma benutzte Codex Parcensis von seiner stolzen Höhe der Integrität herabsteigen müssen. Für die Ausfüllung nämlich der Lücke lug. 21, 4 wird von Popma allerdings Codex Parcensis, quem nobis praestulit Gosvinus Rivius angeführt; allein für die andre Stelle lug. 44, 5 irgend ein Codex antiquissimus, ohne nähere Bezeichnung. Die so eben gegebene Nachweisung in Betreff der Codices Leidenses C und G macht aber wahrscheinlich, daß auch der Codex antiquissimus Popma's mit dem Parcensis nicht identisch war.

Ueberhaupt ist es ein Jammer, wie unzuverlässig die bisherigen Vergleichen salustischer Handschriften sind. So habe ich auf Grund einer neuern Collation bei Gerlach den Codex Erlangensis zu lug. 21, 4 als lückenlos angegeben, er ist aber nach Harleß in der Nürnberger Ausgabe von 1797 dort ebenfalls lückenhaft. Aus der nämlichen Ausgabe von Harleß ersehe ich auch, daß der am Schluß des Jugurtha (Cap. 103, 2 bis 112, 3) lückenhaften Classe von Handschriften Codex Tegernseensis beizufügen ist.

Diesem Sachverhalt zufolge muß eine durchgreifende Ueiberung der Salustihandschriften noch ausgestellt bleiben.

3. In einem Briefe des heil. Augustinus an Marcellinus (Epist. 5 der ältern, No. 138 der neuern Ausgaben) wird mit der allgemeinen Anführungsformel *Apud eos* [nämlich *auctores Romanos*] ita legitur aus einem alten Schriftsteller der Satz angeführt: *Brevi multitudo diversa atque vaga concordia civitas facta erat.* Es fragt sich, welchem Schriftsteller dieses Bruchstück angehört.

Schon um 1470 ist es für Salustius in Anspruch genommen worden, indem die von Ulrich Gering, Martin Erants und Michael Friburger in Sorbonae domo zu Paris gedruckte Ausgabe Salust's, und ein undatirter Abdruck derselben (Argentorati apud Marlinum Hach 1473) ohne Weiteres im *Catilina* cap. 6 zwischen den Worten *coaluerint* und *Sed postquam* den Satz einrückten: *Ita brevi multitudo diversa atque vaga concordia civitas facta erat.*

Daß aber der unbekannte Pariser Herausgeber sich hiebei an die seiner Ausgabe zu Grunde gelegte Handschrift hielt, ergibt sich daraus, daß der nämliche Satz an der nämlichen Stelle wirklich in salustianischen Handschriften ist gefunden worden, die zu jener Ausgabe in genauer Verwandtschaft stehen. Cyprianus a Popma nämlich fand den Satz in *uno perveluto codice*; Roritz in dem *Codex Vinariensis secundus* aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts;

den er zu seinen besten zählt; Havercamp in zwei Leydner Handschriften D und G. Nicht als fünften handschriftlichen Zeugen will ich den oben näher bezeichneten Leidensis C rechnen, da wahrscheinlich Havercamp statt DG schreiben wollte CG.

Wenn auch die genannten Handschriften weder durch ihre Zahl noch durch ihr Alter imponiren, so machen sie doch auf höchste Beachtung Anspruch, da sie an mehreren Stellen, wie lug. 21, 4. 44, 5. 92, 3 (deserta) fast einzig das Richtige erhalten haben. Sehr unwahrscheinlich klingt daher die Vermuthung, daß ein aufmerksamer Leser Augustins die in dem Briefe an Marcellinus angeführten herrenlosen Worte *Brevi multitudo* u. s. w. für sallustianisch gehalten und Cat. 6 eingeschoben habe. Gegen diese Vermuthung spricht schon das Ita zu Anfang, das nur die Sallusthandschriften haben, Augustinus aber wegläßt. Vielmehr wird es als wahrscheinlich betrachtet werden müssen, daß schon zu Augustins Zeit der angeführte Satz in den Sallusthandschriften stand.

Augustinus macht von den ersten Capiteln des sallustischen Catilina fleißigen Gebrauch und schreibt z. B. de civitate dei 3, 10 gerade aus dem sechsten Capitel einen langen Satz ab. Ja er thut dieses selbst in dem Briefe an Marcellinus, sowohl vor als nach Anführung des in Rede stehenden Satzes. Unserm Citate voran geht nämlich eine wiederholte Benützung von Cat. 9, 5 und es folgt ihm die Anführung von lug. 35, 10 und von Cat. 11, 6. Es ist daher sehr wohl möglich, daß auch die fraglichen Worte dem Sallustius angehören, dessen Name im ganzen Briefe nicht genannt ist.

Sehen wir endlich auf die innere Wahrscheinlichkeit, ob der bezeichnete Satz von Sallustius herrühren und ursprünglich im sechsten Capitel des Catilina gestanden haben dürfte, so empfiehlt ihn nicht bloß seine concise Gedrungenheit, sondern besonders seine epiphonematische Fassung. Nicht sallustisch ist es nämlich, daß einer als bedeutsam hingestellten Erscheinung die sie motivirende Ursache nachfolgt und mit *ita* oder *tantus* eingeführt wird. So Cat. 15, 4: *ita conscientia mentem excitam vastabat*; 61, 6: *ita cuncti suae hostiumque vitae iuxta peperciant*; lug. 72, 2: *ita formidine quasi vecordia exagitari*; 84, 3: *tanta libido cum Mario eundi plerosque invaserat*. Regelmäßig ist dies der Fall nach vorhergegangenen *incredibile memoratu est*. An unsrer Stelle giebt von der mit *incredibile memoratu est* eingeführten Thatsache der leichten Verschmelzung von Trojanern und Aboriginern zu einem Volke der Satz *Ita brevi multitudo diversa atque vaga concordia civitas facta erat* die Eintracht als höchste und genügende Ursache an: „so rasch konnte Eintracht eine ungleichartige und flüssige Volksmasse zu einer Bürgergemeinde gestalten.“ Sodann scheint dieser Satz auch darum vorzüglich gut hieher zu passen, weil bei der Cap. 9, 1 gegebenen Recapitulation der drei vorhergehen-

den Capitel auch concordia maxuma erwähnt wird, von der ohne die fraglichen Worte im Vorhergehenden gar nicht gesprochen sein würde.

Von dieser Seite scheint also nichts der Annahme entgegenzustehen, daß Augustinus den Satz in einer Sallusthandschrift gelesen und Sallustius ihn geschrieben habe. Allein nun wird er auch von Seiten der Herausgeber Cicero's für dessen erstes Buch de Republica in Anspruch genommen. Da haben ihn bereits die Fragmentensammler des 16. Jahrhunderts untergebracht, und A. Mai weist ihm in der Lücke zwischen Cap. 25 und 26 eine, wie er meint, sichere Stelle an.

Gegen die allgemeine Möglichkeit dieser Annahme ist nichts einzuwenden, da Augustinus ein fleißiger Leser von Cicero's Werk über den Staat war, und selbst hinsichtlich des Briefes, in dem die fragliche Stelle angeführt ist, läßt sich geltend machen, daß kurz zuvor Cicero ausdrücklich citirt ist mit der Stelle der Rede pro Ligario §. 33: qui oblivisci nihil soles iniurias, und daß die unmittelbar vorangehenden Worte: quid enim est res publica nisi res populi, res ergo communis, res utique civitatis? quid est autem civitas nisi multitudo hominum in quoddam vinculum redacta concordiae? eine unverkennbare Reminiscenz an die de Rep. I, 25 f. aufgestellten Definitionen von respublica und civitas enthalten. Augustinus benützt sie auch de civ. dei 5, 18 und 19, 21—24.

Allein an der vermutheten Stelle des Werkes de Rep. kann Augustinus den Satz schon darum nicht gefunden haben, weil die dortigen Erörterungen Cicero's durchaus theoretisch, d. h. allgemein gehalten sind, während das Citat unverkennbar einer historischen Darstellung angehört. Selbst als historisches Beispiel zu einer Definition paßte der Satz in den Zusammenhang bei Cicero nicht, da in demselben der Nachdruck auf concordia gelegt ist, während bei Cicero als staatenbildende Momente natürlich nur iuris consensus und utilitatis communio hervorgehoben sind. Gehört der Satz aber nicht in jenen Zusammenhang, so fehlt jeder Anhaltspunkt, ihn für Cicero in Anspruch zu nehmen.

Somit dürfte kein Bedenken obwalten, den fraglichen Satz dem Sallustius zu belassen und ihn Cat. 6 in den Text einzurücken.
Basel. R. L. Roth.

Zur Kritik und Erklärung.

Zu Thukydides.

1. Thuc. VI, 69, 5. Τὸ δ' ὑπήκοον τῶν συμμάχων μέγιστον μὲν περὶ τῆς αὐτῆς ἀνελπίστου σωτηρίας, ἣν μὴ κρατῶσι, τὸ πρόθυμον εἶχον, ἔπειτα δὲ ἐν παρόργῳ καὶ εἰ